

Er erscheint wöchentlich abends, 8 Uhr (Tel. Interurb. Nr. 2373) auch
Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4.
Briefl. Anfragen können beiliegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Furchtbares Erdbeben

Der nordöstliche Teil von Indien gestern von einer schweren Elementar-
katastrophe heimgesucht

Kalkutta, 4. Juli.

Ein schweres Erdbeben hat gestern in Nordindien viele Menschenopfer gefordert und einen riesigen Schaden angerichtet. Die Erdstöße, die fast zwei Minuten dauerten, waren so heftig, daß in Kalkutta sämtliche öffentlichen Gebäude arg in Mitleidenenschaft gezogen wurden. Der Bevölkerung bemäch-

tigte sich eine furchtbare Panik. In Tausenden stürzten die Leute auf die Straßen, um dem Tode unter den Trümmern der Häuser zu entgehen. Es sind aber trotzdem viele Tote und Verletzte zu beklagen. Besonders katastrophal gestaltete sich die Lage an der Küste, wo das Meer infolge des Erdbebens über die Ufer trat und weite Landstriche überschwemmte.

Alle Telefon- und Telegraphenverbindungen wurden zerrissen und es ist daher gegenwärtig nicht möglich, Einzelheiten über die Erdbebenkatastrophe zu erlangen. Erst in einigen Tagen, sobald die Verbindungen wieder hergestellt sein werden, wird man ein klares Bild der Folgen des schweren Erdbebens gewinnen können.

Ueber drei Wochen in der Luft!

Eine phantastische Leistung menschlicher
Energie.

Der bläherige Dauerflugweltrekord von 420.21,30 Std. ist durch die Leistung der Brüder S u n t e r in Chicago weit übertroffen worden. In ihrem Flugzeug „S i t y o f C h i c a g o“ blieben sie über drei Wochen in der Luft. Ununterbrochen lief der Motor, ununterbrochen rasten die Propeller und fangen das Vieh von dem Herrscher Mensch, dem Bezwingen der Lüste. Eine gewaltige Strecke wurde während der langen Fahrt zurückgelegt; sie übertrifft den Erdumfang etwa um die Hälfte.

Will man diesen Dauerflug werten, so überrascht in erster Linie die persönliche Leistung der Flieger. Um sie richtig beurteilen zu können, muß man sich vorstellen, daß die Flieger während der drei Wochen sich in engstem Raum aufhalten mußten. Einer mußte stets wachen und das Flugzeug lenken. Das Schlimmste aber ist die Einsamkeit der Tage; immer wieder werden die gleichen Landschaften überflogen, langsam schleichen die Tage und Nächte dahin, es ist eine unendlich lange Zeit, wenn man drei Wochen lang von der Verbindung mit den Menschen abgeschlossen ist, tageln, tagaus die gleichen Handgriffe tun muß. Viel schwieriger war vielleicht noch der erste Teil der langen Strecke. Ueber 2½ Wochen mußten die Brüder Hunter in der Luft bleiben, um überhaupt erst einmal den bläherigen ausgetrockneten Rekord zu erreichen. Aber neben der Energie, die für ein solches Unternehmen unbedingt nötig ist, muß man auch die rein menschliche Leistung bewundern. Die Motoren durften auf keinen Fall überanstrengt werden. Je gleichmäßiger die Maschine läuft, je weniger Störungen eintreten, desto sicherer kann man auf ein langes Leben des Motors rechnen. Besonders Schwierigkeiten waren bei der Zufuhr von neuem Brennstoff offenbar nicht mehr zu überwinden. Denn fast 200mal haben die Flieger in der Luft getankt, ohne daß dabei ein Zwischenfall eingetreten ist. Als besonderes Kuriosum sei erwähnt, daß an der Auffstellung des neuen Weltrekordes eine ganze Familie beteiligt war. Denn nicht allein das Flugzeug „City of Chicago“ wurde von den zwei Hunder gesteuert, sondern auch das Landflugzeug wurde von den beiden anderen Brüdern Hunter gelenkt, während die Schwester der vier Brüder für die Pflege der Fliegerfamilie sorgte.

Es ist natürlich nicht richtig, daß, wie behauptet wurde, die Flieger hauptsächlich nur von schwarzem Kaffee gelebt haben. Sie brauchten, um einen Ausgleich für die schweren Strapazen zu haben, eine sehr sorgfältige Auswahl des Nahrungsmittels. Gingen sie es richtig, daß sie bestimmten belebenden Narkotika, wie es der Kaffee und Zigaretten sind, stark zusprechen mußten, schon um die immer wieder überhandnehmende Müdigkeit zu überwinden.

Rein sachlich betrachtet ist der Flug der Brüder Hunter als ein Überlebensflug größten Ausmaßes zu werten, entsprechend etwa den Überlebensflügen des Automobils. Nicht bewiesen wird die oberste Grenze der Leistungsfähigkeit von Motoren und Maschine. Denn das Ergebnis eines solchen Fluges ist von so vielen Zufälligkeiten

Räumung des Saargebietes?

Eine noch unbefälligte Meldung eines Pariser Blattes

Paris, 4. Juli.

Der Oberbefehlshaber der alliierten Besatzungstruppen des Rheinlandes General S u i l l a u m a t wurde gestern vom Präsidenten der Republik empfangen. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ drehte sich das Gespräch auch um die Räumung des Saargebietes, in dem bekanntlich nach dem Friedensvertrage von Versailles im Jahre 1919 eine Abstimmung darüber zu erfolgen

hat, ob das Saargebiet bei Deutschland verbleibt oder in den französischen Staatsverband überzugehen hat. Das genannte Blatt stellt fest, daß die beiden überein gekommen seien, auch das Saargebiet im Einverständnis mit der Besatzungskommission, die am 5. d. M. zu einer diesbezüglichen Sitzung zusammentritt, zu räumen.

Nahen und Fernen Osten. Die Fahrt wird finanziert von einer Stiftung John D. Rockefeller in Höhe von 240.000 Yen. Diese Reise soll eine Ergänzung für die Untersuchung der Völkerbundskommission in Europa und Amerika bilden, deren Ergebnisse zur Zeit bereits vorliegen. Unter anderem sind an 6500 Benutzungsfragen Fragebogen gerichtet und auch von diesen beantwortet worden. Das Völkerbundskomitee wird mit dem japanischen Anti-Foschitwara-Bund Hand in Hand arbeiten.

Königsbegegnung in Sinala

Bularest, 4. Juli.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, werden sich König Carol und König Alexander zu ihrer ersten offiziellen Begegnung in Sinala zusammenfinden.

Otto und Zita konferieren in Genf

London, 4. Juli.

Wie aus Genf berichtet wird, hatten Kaiserin Zita und Otto während ihres Aufenthaltes in Genf längere Konferenzen mit ungarischen Politikern geführt, um die eventuelle Rückkehr der Habsburger auf den ungarischen Thron zu erörtern.

Börsenberichte

3. u. 4. Juli. Devisen: Beograd 9.125, Paris 20.255, London 20.000, New York 515.20, Mailand 26.99, Prag 15.20, Wien 72.78, Budapest 90.25, Berlin 122.85. S u b l i a n a, 4. Juli. Devisen: Berlin 1348.50, Budapest 989.05, Zürich 1095.90, Wien 797.50, London 274.66, New York 56.855, Paris 221.98, Prag 167.57, Triest 295.79.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gregorčičeva ul. 6 (1. Stod).

Ordinationsstunden: Dienstag von 4 bis 6
4 bis 6 Uhr und Samstag von 4 bis 6
Uhr (norm.).

Gewerbetredite in Slowenien

Plenarjüngung der Staatlichen Gewerbedank

Beograd, 4. Juli.

Gestern fand hier eine Plenarjüngung des Verwaltungsausschusses der staatlichen Gewerbedank statt, die sich hauptsächlich mit der Frage der Errichtung neuer Zinsstellen beschäftigte. Es wurde beschlossen, die Errichtung neuer Zinsstellen solange aufzuschieben, bis nicht das ganze Aktienkapital eingezahlt

ist. Einzig und allein bezüglich Subljana wurde insofern eine Ausnahme gemacht, als die Errichtung von Krediten in Slowenien im Wege eines verwandten Geldinstituts durchgeführt werden wird, solange die Zinsstelle Subljana nicht errichtet wird.

Kampf gegen Foschitwara

11.000 Freudenhäuser mit 49.000 Insassinnen in Japan

Am 27. und 28. Juni trat in Osaka ein Kongreß des Bundes für Beseitigung der Freudenhäuser in Japan zusammen, um das ganze Land zu einem Feldzug gegen „Foschitwara“ aufzurufen. Der Höhepunkt des Feldzuges soll zusammenfallen mit dem Besuch einer Kommission des Völkerbundes zum Studium dieser Frage im Osten und Fernen Osten.

Wie die Führer der Anti-Foschitwara-Bewegung behaupten, sind in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte der Bundespropaganda zu verzeichnen. In den fünf Jahren nach 1924 ist die Zahl der Benutzungsgerinnen von 52.325 auf 49.028 gesunken. Die Verminderung ist zwar nicht erheblich, wird aber in Anbetracht der fest eingewurzelten fernöstlichen Auffassungen über diese Frage als bemerkenswert hingestellt. Die Zahl der Freudenhäuser hat sich in der-

ben Zeit um 536 vermindert. Im Jahre 1928 gab es noch 11.155 öffentliche Häuser.

Durch die Propaganda des Bundes bewogen, haben eine ganze Reihe von Provinzen das Foschitwara-System verurteilt. Merkwürdigerweise hat die Regierung in der Frage überhaupt keine bestimmte Politik. Einem Zeitungsvertreter gegenüber äußerte sich ein hoher Regierungsbeamter, daß zwar Foschitwara in mancher Hinsicht unerwünscht ist, daß es aber über die Mittel und Wege, dieses Übel zu beseitigen, die größten Meinungsverschiedenheiten gäbe. Die Regierung tut ihr Möglichstes, um etwaige Schäden dieser Einrichtung zu verhüten, aber eine bestimmte Politik habe sie nicht.

Das Völkerbundskomitee gegen Frauen- und Kinderhäuser entsendet im Herbst drei Vertreter zu einer Studienfahrt nach dem

abhängig, daß daraus keine allgemeinen Rückschlüsse gezogen werden können. Anerkannt muß werden, daß es zum ersten Male möglich war, mit einem Flugzeug ununterbrochen 500 Stunden in der Luft zu bleiben, eine geradezu phantastische Leistung! Als vor etwa einem dreiviertel Jahre die Höchstleistung von 420 Stunden in ununterbrochenem Flüge erzielt wurde, glaubte man, daß dieser Weltrekord lange Zeit hindurch nicht überboten werden könne. Menschliche Energie hat es zustande gebracht, auch diese Lei-

stung zu überbieten. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wollte man den Flug allein mit Rekordsucht begründen. Ein praktisches Ergebnis werden solche Dauerflüge zweifellos haben, nämlich, daß das Denken auf dem Luftweg weitere Verbreitung findet. Auf diese Weise könnten z. B. von Riesenschiffen, die wegen des Nichtvorhandenseins genügend großer Flugplatzanlagen auf den Zwischenstationen nicht landen können, Konstop-Flüge ausgeführt werden.

Hand in Hand gehen in moderner Zeit

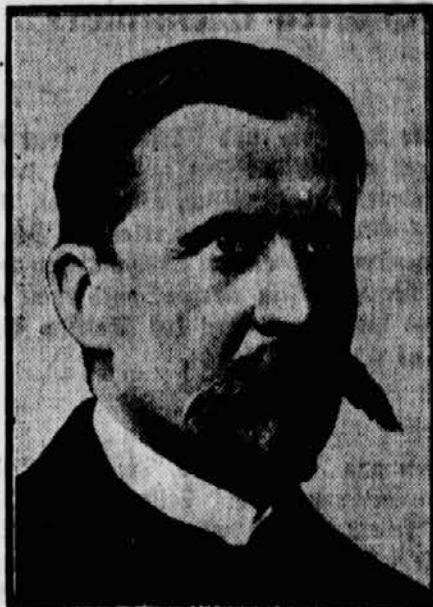
technischer Fortschritt und Rekorbleistung. Man kann sogar sagen, daß durch die Rekordsucht die technische Entwicklung auf vielen Gebieten außerordentlich reich gefördert wird. Vorläufig besteht keine Aussicht, daß der Dauerflugweltrekord in der Luft mit Tanks während der Fahrt den Amerikanern entführt wird; denn in Amerika hat man im Laufe von vielen Jahren große Erfahrungen gesammelt, die den Fliegern anderer Nationen fehlen.

D. D.

Admiral Njegovan gestorben

3 a g r e b, 2. Juli. Heute früh ist im hiesigen Militärkrankenhaus der ehemalige Kommandant der gesamten österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, Admiral Maximilian N j e g o v a n im 72. Lebensjahre gestorben. Admiral Njegovan hat im Jahre 1916 die Aktion der österreichischen Kriegsmarine gegen die italienische Küste bei Ancona durchgeführt. Im Jahre 1917 wurde er zum Kommandanten der gesamten österreichisch-ungarischen Kriegsmarine ernannt. Nach der Meuterei in Kotor wurde er pensioniert und zu seinem Nachfolger der jetzige ungarische Reichsverweser Horthy bestellt.

Rücktritt der finnischen Regierung



Im Zusammenhang mit der Vappobewegung — der antikomunistischen Aktion der finnischen Bauern — ist der Ministerpräsident R a i l o mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten.

Der Fürst des Broadway ruiniert

Einer der größten Spekulanten der New Yorker Börse, Harald Ryder, befindet sich unter den Opfern des letzten Börsensturzes. Harald Ryder, der in Börsenkreisen Amerikas unter dem Spitznamen „Fürst vom Broadway“ weit und breit bekannt ist, hat die Kleinigkeit von 60 Millionen Dollar in einigen Tagen verloren. Er schuldet außerdem 8 Millionen Dollar an Banken, während sein Schwiegervater bei einer Stützungaktion die Bagatelle von vier Millionen Dollar verloren hat. Auch die Frau des Broadway-Fürsten hat den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens eingebüßt. Es herrscht trübe Stimmung in den Vergnügungslökalen vom Broadway, wo Ryder seinerzeit über 20 Millionen Dollar ausgegeben hat. Nicht umsonst war der Börsenfürst ein gerngesehener Gast in den Nachtlokalen der Riesenstadt. Er pflegte jedem Musiker einen 100-Dollar-

Schein in die Hand zu drücken, wenn die Kapelle die Hymne spielte: „Hoch lebe Mister Ryder“. Auch das Garderobenfräulein im Stammbuch des Börsenmagnaten macht eine saure Miene; denn sie bekam jedesmal, wenn Mr. Ryder bei ihr seine Garderobe ablegte, das „kleine“ Trinkgeld von 50 Dollar. Aber

noch einige andere Beispiele der geradezu ungeheuren Verschwendungssucht: Harald Ryder benutzte in einigen Monaten für seine persönlichen Zwecke nicht weniger als 5 Millionen Dollar. Einen Anzug zog er nie öfter als dreimal an. Ebenso fuhr er nur in neuen Autos.

Klare Konturen

Die Kleine Entente als Ursprung der europäischen Wirtschaftsentente

Maribor, 4. Juli.

Der Außenminister Dr. M a r i n k o v i c kann mit den Erfolgen seiner Reise nach Stripske Plešo und Buzarek zufrieden sein. Das Terrain war gut vorbereitet und die Effekte sind qualitativ und quantitativ auf gleicher Höhe. Auf realem Boden stehend, will er die gegebenen Möglichkeiten voreerst in engem Rahmen durchführen, um sie dann sukzessive über den ganzen Kontinent auszubreiten. Das Pariser „Journal“ war auf dem Holzwege, als es die Reorganisation der Kleinen Entente auf föderativer Basis unter Hinzuziehung von Oesterreich und Ungarn voraussagte und Doktor Marinkovic beilegte sich auch, eine solche Version energisch zu dementieren. Die Kleine Entente kann sich augenblicklich nur auf P o l e n und G r i e c h e n l a n d verbreiten und eventuell noch Staaten des lateinischen Amerika hinzuziehen.

Der größere, in Buzarek entwickelte Gedanke geht aber unabhängig von der Kleinen Entente und befaßt sich mit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Eurcpcas. Hier

ist die Frage, ob da Oesterreich und Ungarn miteinbeziehen werden, gar nicht gestellt worden, aber sie ist schon im Vorhinein beantwortet gewesen, als Dr. Marinkovic erklärte, daß die Aktion langsam die Nachbarn erfassen werde und von da aus den ganzen Kontinent übersetzen wird. Diese Aktion wird aber nicht auf föderativer Basis gestellt sein und nicht den politischen Interessen des Einen oder des Anderen dienen, sondern ist als Rettungsaktion für die europäische Wirtschaft gedacht, die aber mit legitimisierten Hintergedanken undurchführbar ist.

Die beiden, nebeneinanderlaufenden Aktionen lassen ihre scharf abgegrenzten Konturen heute schon ganz deutlich erkennen. Auf der einen Seite die politische Kleine Entente mit dem Ausblick nach dem Balkanbündnis, auf der anderen Seite die von hier ausgehende wirtschaftliche europäische Aktion zum Schutze der europäischen Produktion landwirtschaftlicher und industrieller Art, die den vollkommenen Pollakbau zum Ziele hat.

Utiapanische Justiz

Aus den Erinnerungen des jüngst verstorbenen Scharfrichters Kitagora.

Einige Tage sind es her, seit in Jotohama ein Mann starb, der weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannt und gefürchtet war. Dieser Mann hieß S i t u p a h i t a g o r a. Er war der ehemalige Scharfrichter von Japan. Ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft, die ihn auch in seinem hohen Alter — er zählte bereits das 84. Lebensjahr, als er starb — nicht verlassen hatte. Die Einwohner von Jotohama nannten ihn den gelben Hercules. Nun ist er tot und mit ihm verschwindet eine der interessantesten Erinnerungen an das alte Japan.

Vor 25 Jahren sah man ihn noch sein blutiges Handwerk ausüben, und so mancher wohlgezielte Schwertschlag landete im Nacken seines Opfers. Mehr als 60 Enthauptungen zählte das Konto Kitagoras. In seinen schriftlich niedergelegten Erinnerungen liest man auf der letzten Seite: „Ich war ein Diener der Gerechtigkeit, weniger aus Neigung, denn aus Zwang.“ Diese Erkenntnis mag

umso verständlicher erscheinen, wenn man weiß, daß Ende des vorigen Jahrhunderts jeder der großen Feudalherren von Japan das Recht hatte, einen eigenen Leibschlichter zu halten. Gewöhnlich wurde dieser der Dienerschaft entnommen, und der einmal zu diesem Amte Auserwählte wagte nicht, dem Befehl sich zu widersetzen, wollte er nicht Gefahr laufen, dem Schwerte seines Nachfolgers wegen Gehorsamsverweigerung ausgeliefert zu werden. So geschah es, daß ein Großteil der damaligen Scharfrichter nur unter dem Zwange und aus Furcht für das eigene Leben das schimpfliche Henkerhandwerk ausübte.

Die Enthauptung vollzog sich in folgender Weise: Der zum Tode verurteilte saß mit gekreuzten Beinen erhobenen Hauptes auf der Erde und erwartete in dieser Stellung den tödlichen Schwertschlag des Henkers. Nichts anderes oder Fallbeil kannte man nicht. Eine einfache Strohmatten und eine etwas über einen Meter tiefe Grube neben der Todesstätte bildete die gesamte Ausstattung, die zu einer Hinrichtung erforderlich war. Hatte die Enthauptung stattgefunden, dann beförderte ein Fuhrtritt den Leichnam mit samt dem auf die Brust herabbaumelnden Kopf in

Der Führer eines italienischen Geschwaderfluges über den Ocean



wird der Luftfahrtminister B a l b o sein. Unter seiner persönlichen Leitung sollen demnächst zwölf der größten und stärksten italienischen Marineflugzeuge einen ununterbrochenen Flug von Rom nach Brasilien ausführen.

die offene Grube. Die letztere Schilderung mag etwas unwahrscheinlich klingen, aber sie ist durch Ueberlieferungen und Zeugenaussagen verbürgt und für das Geschick des Henkers kennzeichnend. Kitagora trennte das Haupt nie ganz ab. Mit unglaublicher Sicherheit ließ er einen schmalen Hautstreifen am Hals unberührt, so daß der abgeschlagene Kopf nicht fortrollte. Sekunden später wurde die Grube zugeschüttet, die Blutspuren mit Erde verwischt, und die Gerechtigkeit triumphtierte ihrer schändlichen Benützung.

„Verabschiedungswürdig ist das Amt eines Henkers“, liest man in den Aufzeichnungen Kitagoras, „aber um vieles verabschiedungswürdiger ist der Festspruch eines Richters, der ein Todesurteil fällt, ohne seiner menschlichen Schwächen sich bewußt zu sein. Ich erinnere mich eines Falles, der in Japan weit hin das größte Aufsehen erregte. Damals wurde ein wegen Vattenmordes angeflagter Spinnerelaborator zum Tode verurteilt, wie wohl er bis zur letzten Stunde seine Unschuld beteuerte. In seiner wohlgeleiteten Verteidigungsrede sagte er vor Gericht: „Meine Herren! Die Anklage, die man mir zur Last legt, bedeutet für mich den Tod durch das Schwert. Leider vermag ich Sie von meiner Unschuld nicht zu überzeugen, denn ich wollte zur Zeit der Tat im Zimmer meiner ermordeten Frau. Aber trotzdem stehe ich rein vor Ihnen, rein von jeder Schuld, ich habe keinen Mord begangen. Während ich schlief, muß der Uebeltäter in unsere Wohnung eingedrungen sein und den Dolch meiner Frau ins Herz gestochen haben. Als ich morgens erwachte, lag ich neben einer Toten.“ Diesen Ausführungen schenkte das Gericht natürlich

Carlotta Dunker

51 Roman von Elisabeth K e y.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Reinhold Thurm aber war plötzlich spurlos verschwunden.

Carlotta Dunker merkte jedoch nichts davon, sie vernahm auch nicht die hastig näherkommenden Schritte, sah nicht den Mann, der jetzt hinter sie trat und sie mit von Liebe und Mitleid erfülltem Blick betrachtete.

Er sah, wie sie leicht zusammenschauerte, da der Wind kalt und unfreundlich durch die Graberreihe fuhr.

Carlotta Dunker hatte alles um sich herum vergessen. Erst ein leiser Anruf ließ sie aus ihrer fernen Gedankenwelt zurückkehren.

„Carlotta, liebe Carlotta!“

Das war nicht Onkel Thurms Stimme, das war die Stimme . . .

Sie richtete sich empor und starrte dem Mann ins Gesicht, dessen Stimme sie soeben zu erkennen geglaubt hatte.

„Erik Ravenow!“ kam es endlich zitternd von ihren Lippen.

Da stand dieser auch schon mit zwei Schritten neben ihr und zog sie sanft zu sich empor.

„Carlotta, du liebe, süße Frau!“ rief er in beinahe scheuer Ergriffenheit aus. „Vergiß mir, daß ich abermals so unvermutet

vor dir stehe. Ich weiß, was geschehen ist. Laß mich endlich dein Geschick in meine Hände nehmen. Des Lebens rauhe Stürme haben dich genug gezagt. Ich will dich für ewig vor neuer Unbill bewahren. Sage nicht mehr nein, werde endlich mein Weib!“

Carlotta Dunker lehnte zitternd an der Brust des geliebten Mannes.

Tränen rannen über ihr bleiches Gesicht; aber sie duldete seine Küsse und wehrte ihm nicht.

„Sprich es nur einmal aus, daß du nun mein, ganz mein werden willst, Carlotta“, bat er sanft über ihr Haar streichelnd. „Ich muß es aus deinem Munde hören, damit ich auch weiß, daß ich endlich, endlich das große Glück, dich, mein holdes Weib, errungen habe. — Sag, liebst du mich?“

„Ich liebe dich, Erik, liebe dich wohl schon immer, und ich bin ja so glücklich, daß du gekommen bist“, flüsterte sie, und ihre Lippen fanden sich in einem heißen Kuß.

„Gehen wir, Carlotta“, bat Erik Ravenow dann mit glückbebender Stimme. „Ich fühle, daß du fröstelst. Es ist kalt hier draußen.“

Sie nickte und entwand sich seiner Umarmung. Noch einmal trat sie zum Grab, das die ihr bisher beiden liebsten Menschen barg, und flüsterte:

„Lebt wohl und vergeßt mir, aber ich habe ihn ja so lieb.“

Erik Ravenow nahm ihren Arm und führte sie sanft davon.

Jetzt erst vermißte Carlotta Dunker Reinhold Thurm, und sie sah sich überall nach ihm um.

Erik Ravenow bemerkte dies und erklärte ihr nun lächelnd:

„Unser alter, lieber Freund läßt dich herzlich grüßen, und du sollst ihm nicht böse sein, daß er still davongegangen ist.“

Carlotta drückte fest den Arm des Geliebten und antwortete:

„Onkel Thurm soll unser Glück sofort erfahren, denn letzten Endes verdanken wir es ihm allein. Wer weiß, Erik, was geschehen wäre, wenn er mir nicht zugeordnet hätte. Vielleicht hätte ich dich ohnehin wieder heimgeführt.“

Es war einige Wochen später. Eine riesige erste Winterschnee vom Himmel. Durch die Reihen des Friedhofs schritt ein junges Paar. Es waren Erik Ravenow und seine schöne, glückliche Frau.

Der Priester hatte vor wenigen Stunden den Segen über ihre Ehe gesprochen.

Nun zog es Carlotta zum Grabe ihrer Eltern, um für lange Zeit Abschied zu nehmen.

Lange verharnte sie neben dem weißen Grabhügel im stillen Gebet, bis ihr Mann sie sanft zum Aufbruch mahnte.

Draußen wartete das Auto, und Reinhold Thurm schritt erregt auf den Fußsteig hin und her.

„Kinder, es wird höchste Zeit, daß ihr zum Bahnhof kommt“, rief er ihnen schon von weitem zu. „Sonst fahrt euch die vertrackte Eisenbahn wahrhaftig noch davon.“

Frau Carlotta lachte glücklich und eilte ihm entgegen. Und ehe es sich der alte Mann verlor, hatte sie ihn mitten auf den Mund geküßt.

Er quittierte mit einem vergnügt schmunzelnden Seitenblick auf den jungen Ehemann.

Erik Ravenow aber lachte glücklich und brückte dem alten Freund dankbar die Hand.

Eine Stunde später fuhren Erik Ravenow und Frau Carlotta dem sonnigen Süden entgegen.

— E n d e —

Spendet für den
RADIO-FONDS
der Antituberkulosenliga in Maribor!

Sozialpolitischer Ausschuss (Referent SR. Dr. B o r š i č). Der Mieterverein hat die Stadtgemeinde ersucht, seine Denkschrift bezüglich der Erweiterung des Mieterschutzes auch auf Orte mit weniger als 10.000 Einwohnern zu unterstützen. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden, da der Mieterschutz bereits am 1. Mai d. J. aufgehoben wurde und da nach Meinung des Ausschusses ein neuer Mieterschutz die Bautätigkeit hemmen würde. — Im Rahmen der beiden städtischen Wohnungsaktionen wurden bisher 22 Häuser errichtet. Da das Kapital für diese Aktionen bereits erschöpft ist und sich noch 20 Interessenten für den Bau von Einfamilienhäusern gemeldet haben, stellte der Referent den Antrag, daß die Stadtgemeinde eine Anleihe von 600.000 Dinar für die Fortsetzung der Wohnungsaktion aufnehmen solle. Die Interessenten müßten 25% des Bauwertes, d. i. 24.000 Dinar, sofort zahlen. Der Bauplatz würde mit 15 Dinar per Quadratmeter ver-rechnet werden. Zwischen dem Referenten Dr. Borsič und dem Finanzreferenten Dr. Brečko entspann sich hierauf eine lebhafteste Bekehrrede. Dr. Brečko erklärte, daß man über diese Angelegenheit auch den Finanz-ausschuß befragen müsse. Dr. Borsič drohte, seine Stelle niederzulegen, falls sein Antrag abgelehnt werden sollte und erklärte, daß in diesem Falle der sozialpolitische Ausschuss nicht mehr notwendig wäre. Der Gemeinderat kam zu keinem Beschluß, da die Sitzung

mittlerweile beschlunfähig geworden war und deshalb vorzeitig beendet werden mußte.

c. **Von der Kriegsmarine.** Der Korvettenleutnant Herr Sawo S a i m i t in Sibenik, ein Sohn des hiesigen Juweliers Herrn R. Salmic, wurde zum Fregattenleutnant befördert.

c. **Todesfälle.** In Gaberje bei Celje ist am 1. d. M. die Kaufmannsgattin Frau Marie S e n e a r im Alter von 42 Jahren, am 2. d. M. aber die Tischlermeistergattin Frau Johanna S r i e c im Alter von 41 Jahren gestorben. Friede ihrer Asche!

c. **Verstorbene im Juni.** Im vergangenen Monat starben in Celje 26 Personen: 3 in der Stadt, 22 im öffentlichen Krankenhaus und 1 im Militärspital.

c. **Der Verband der Gewerbevereine für Slowenien** wird am Sonntag, den 27. d. um 9 Uhr vormittags im Hotel „Balkan“ in Celje eine Hauptversammlung abhalten. An der Tagesordnung ist u. a. auch eine Änderung der Satzungen. Am Samstag, den 26. d. um 19 Uhr findet ebendort eine Konferenz der Delegierten, um 21 Uhr aber ein Gesellschaftsabend statt.

c. **Fremdenverkehr im Juni.** Im vergangenen Monat besuchten Celje 1225 Fremde (gegen 1651 im Mai), u. zw. 970 970 Jugoslawen, 161 Oesterreicher, 30 Reichsdeutsche, 28 Tschechoslowaken, 10 Italiener, 5 Ungarn, 4 Engländer, 1 Grieche sowie je 1 Amerikaner, Schweizer, Russe und Rumäne. Nach dem Beruf waren 372 Geschäftsfreisende, 328 Arbeiter, 84 Gewerbetreibende, 64 Beamte, 23 Studenten, 19 Ärzte, 16 Industrielle und 8 Rechtsanwälte; 311 Personen waren ohne Beruf.

c. **Wem gehört der Hund?** Herrn Gustav Lovrenic, Portier im Hotel „Union“, ist dieser Tage ein Foxterrier ohne Marke zugelaufen. Der Eigentümer soll den Hund dorthelbst abholen.

Nus Stui

p. **Evangelisches.** Sonntag, den 6. d. M. um 10 Uhr vormittags wird im Vetsaal ein Predigtgottesdienst stattfinden.

Sommersprossen
besitzt schnell und spürlos CREME ORIZOL
Ehältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Depot:
Cosmoschemia, Zagreb, Smidklova 23. Tel. 49-90 073

Nus Dravograd

j. **Todesfälle.** Dieser Tage starb in Doberna bei Dravograd die Besitzerin Frau Marie M a s i c im hohen Alter von 80 Jahren. — Am 1. d. verschied hier die Private Frau Helene P u s n i k nach längerem Leiden. R. i. p! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

g. **Brand.** Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach vor einigen Tagen beim Besitzer Franz S a n i t in Otisk ein Feuer aus, welchem sowohl das Wirtschaftsgebäude als auch sämtliche Stallungen zum Opfer fielen. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

g. **Eine Feuerwehrtombola** findet diesen Sonntag, den 6. d. statt, zu welchem Zweck eine ganze Reihe von schönen Gewinnen angeschafft worden ist.

g. **Erdlawine.** In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli rief sich in Mohnhof unweit von Dravograd eine Erdlawine los, die für einige Zeit die Reichsstraße unpasseierbar machte. Es dauerte nicht geringe Zeit, um die großen Erdmassen zu beseitigen.

g. **Witzschlag.** In der stürmischen Nacht von Dienstag auf Mittwoch schlug es in Pomod in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz J a u t ein. Der dadurch entstandene Brand äscherte das Gebäude gänzlich ein. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

g. **Furchtbarer Hagelschlag.** In der Nacht vom 1. auf den 2. d. ging in der hiesigen Umgebung ein furchtbarer Hagelschlag nieder, der die Obsterte fast völlig vernichtete. Der Hagel fiel in solchem Ausmaß, daß die Hagelförner stellenweise weggeschaukelt werden mußten.

g. **Geschäftseröffnung.** Dieser Tage eröffnete der Schuhmacher Herr Albin R o t t a ein Schuhmachergeschäft.

Lokale Chronik

Maribor, den 4. Juli.

30 Jahre Radfahrerklub „Edelweiß 1900“

Die Weißblauen feiern am Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. d. den 30. Jahrestag ihres Bestandes, somit ein Jubiläum, welches in der Geschichte des lokalen Radfahrersportes die vollste Würdigung verdient. Als Einleitung findet bereits am Vorabend um 20 Uhr im Vereinslokal (Hotel Halbwidl) ein F e s t k o m m e r s statt. Für Sonntag um 8 Uhr früh ist (mit Start und Ziel auf dem Exerzierplatz in Ljano) ein 50-Kilometer-Rennen angelegt, wobei die Schönherr-Kapelle dem wartenden Sportpublikum am Start mit ihren fröhlichen Weisen die Zeit verkürzen wird. Nach dem Einlauf findet an Ort und Stelle die Preisverteilung statt.

Bei schönem Wetter findet ab 16 Uhr in sämtlichen Lokalitäten und Gastgärten des Gasthofes „Zur Linde“ in Radvanje ein großes B o i l s e f t statt. Das Vergnügungskomitee arbeitet bereits mit Hochdruck an den Vorbereitungen. Als Attraktionen seien erwähnt: zierliche Zelte, eine große Rutschbahn, Tanzboden im Freien, Schießstätte mit improvisierter Jagd auf einen Rehbod, Flaschenfischerei, Ringwerfen usw. Zwei Musikkapellen werden unermüdet für flotte Stimmung sorgen. Im Falle schlechter Witterung findet das Fest in den Sälen und der Veranda der Bierbrauerei „Union“ statt; auf jeden Fall wird bei zweifelhaftem Wetter eine Ankündigungstafel auf dem Hauptplatz anzeigen, wo das Fest stattfindet. Alles in allem: der edle Radfahrersport, der in unserer Draustadt so viele begeisterte Anhänger hat, wird am Samstag und Sonntag zwei große Tage in seinen Annalen vermerken können.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 6. d. M. wird der Gottesdienst in Maribor ausfallen.

m. **Das 25jährige Jubiläum** begeht Sonntag, den 13. d. die rührige Freiwillige Feuerwehr von Pobrezje. Gleichzeitig findet die Weihe der neuen Motorspritze statt. Im Monat August veranstaltet der Verein eine große Wohltätigkeitskombi.

m. **Konzert im Stadtpark.** Im Falle schöner Witterung findet kommenden Sonntag von halb 11 bis 12 Uhr im Stadtpark ein Konzert der Kapelle des Vereines „Kat. Omladina“ statt.

m. **„Die erste weibliche Autotagbesitzerin.“** Unsere diesbezügliche gestern gebrachte Notiz stellen wir dahin richtig, daß Frau Marie



Neuer Roman

In unserer morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans:

„Liegt das Geld auf der Straße?“

von Otfried von H a n s e i n.

Während der alte Bankherr mit der reichen Erfahrung weiß, daß das Geld nicht auf der Straße liegt, daß ein Vermögen nur in zähem Fleiß und unantastbarer Solidität erworben werden kann, ist der junge, leichtsinnige Sohn anderer Meinung. Er gerät in leichtsinnige Gesellschaft, in Schieberkreise, kommt in die schwierigsten Situationen; er steht schon vor den Schranken des Gerichts, bis er davon überzeugt wird, daß die soliden Grundzüge des Vaters das Richtige sind und daß Geld doch nicht so mühsam erworben werden kann, wie man sonst glaubte. Hanslein, der beliebte Romanschriftsteller, hat in seinem neuen Werk eine ungemein fesselnde, spannende Arbeit gestaltet, die den Leser von Anfang bis zum Schluß fesselt.



B u b a l wohl die Prüfung als Berufsschauffeurin abgelegt, jedoch keine Konzession als Tagelöhnerin erworben hat. Sie tritt jedoch in Kürze als erste Tagelöhnerschauffeurin in die Dienste des hiesigen Autotagimeterunternehmens P e l i t a n.

m. **Die Geldinkassanten** bleiben morgen, Samstag, entgegen der gestrigen Meldung, wie gewöhnlich, geöffnet.

m. **Zum Propagandafilm.** Wie die Zeitung des Burgkinos mitteilt, ist der Propagandafilm der Firma Photomeyer in der Dichte normal hergestellt. Bei der Probevorführung war der Ampereverlust in der Strombelieferung die Ursache an den dunkleren Bildern. Schon in der zweiten Vorführung, die am gleichen Abend erfolgte, ergab sich, daß der Film scharf und deutlich und vollkommen klar erscheint.

Kornbrot, Kekse, Zwieback für Touristen und Jäger!

Backhaus Schmid, Jurčičeva 6

m. **Ein Übungsschießen auf Lontauben** veranstaltet S o n t a g, den 6. d. um 16 Uhr die Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines auf der Militärschießstätte in Radvanje.

m. **Der Maribor Brater,** der bereits vor längerer Zeit in nächster Nähe des Magdalenen-Parkes entstanden ist, bildet noch immer den ständigen Anziehungspunkt für jung und alt. Besonders in den Abendstunden bietet der Vergnügungspark einen prächtigen Anblick.

m. **Der erste Fall von Sonnenstich in Maribor.** Die in der Metandrova cesta beschäftigte Verkäuferin Elia P i e t e r s e t erlitt gestern mittags in der Koroska cesta einen Hitzschlag. Nachdem sie in der hiesigen Rettungstation längere Zeit geliegt worden war, konnte sie in häuslicher Pflege belassen werden.

m. **Ein Kind ohne Arme** gebar vor einem Monat in Polosie die dortige Besitzerin B r u m e c. Das Kind — es handelt sich um ein Mädchen — war kränzlich und ist am 1. d. gestorben.

m. **Jahresabrechnung.** Dem Spektationsbeamten F e l l a c h e r kam gestern aus dem Hausflur der städtischen Buchhaltung am Slomskov trg ein gut erhaltenes Opel-Jahrad im Werte von 1600 Dinar abhanden. Das Rad trägt die Nummer 1,809.970.

m. **Wetterbericht** vom 4. Juli 8 Uhr: Luftdruck 739, Feuchtigkeitmesser —14, Barometerstand 730, Temperatur +20,5, Windrichtung WS., Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* **Zum erstenmale** heuer konzertieren die original „Bacherer“ mit ihren neuen Schlagern am Samstag, den 5. Juli abends bei schöner Witterung im Hotel Halbwidl. Sonntag Früh- und Abendkonzert. 9179

* **Garten-Konzert** findet heute, Samstag, den 5. Juli im Gasthause Polik in Studenci statt. 9163

* **Die Freiwillige Feuerwehr in Bistrica** veranstaltet am Sonntag, den 6. Juli ein großes Waldfest im Strandbad A. Gaube in Bistrica. Am zahlreichen Besuch bittet das Kommando.

* **Großes Sommerfest in Radvanje.** Der Sterbverein in Radvanje veranstaltet Sonntag, den 6. Juli im Gastgarten des Herrn Franz R r a i n z in Spod. Radvanje ein großes Sommerfest, verbunden mit der 100-jährigen Gründungsfeier der Gastwirtschaft des jetzigen Besitzers Herrn Franz Krainz. Am Programm stehen Musik, Zugschießerei, Konfettischlacht sowie verschiedene andere Belustigungen. Beginn um 15 Uhr. Eintritt frei. Da der eventuelle Reingewinn zur Anschaffung von verschiedenen Inventargegenständen bestimmt ist, bittet der obige Verein um recht zahlreichen Besuch.

Staats Klassenlotterie-Lose

sind bei Naglič, Hauptpostkassa, erhältlich

* **In Studenci** veranstaltet der dortige Bildungsverein am Donnerstag, den 3. Juli einen interessanten Vortrag über Jugo-

slawien. Den Vortrag, der im Saale des Gasthauses Jugo, vormals Gačnik um 20 Uhr stattfindet, werden über 100 herrliche koptische Bilder aus allen Landstrichen des Staates begleiten. Mit dem Vortrag bietet sich nun allen die beste Gelegenheit, die schönsten Gegenden unserer Heimat kennen-zulernen. 8955

Theater und Kunst

+ **Staatstheater und Tonfilm.** Die Generalintendanten der Staatstheater von Preußen, Bayern und Sachsen sowie der Generaldirektor der österreichischen Bundes-theater haben eine Interessengemeinschaft beschlossen, nach der in allen Angelegenheiten des Tonfilms in Zukunft gemeinsam vorgegangen werden soll.

+ **Anton Wildgans,** der neue Direktor des Wiener Burgtheaters, hat am 1. Juli offiziell sein Amt angetreten.

+ **Die Revue „Wie werde ich reich und glücklich?“** mit der Musik von Spoliansky wird demnächst verfilmt.

+ **Charlie Chaplin** wird demnächst eine Reise nach Europa unternehmen. Amerikanische Filmfachblätter kündigen diese Reise mit der merkwürdigen Mitteilung an, daß Chaplin inkognito nach Europa fahren wolle.

+ **Gerhart Hauptmann** hat das Haus „Seedorf“ in Kloster auf Hiddensee gekauft.

Kino

Union-Kino. Ab heute geht der ausgezeichnete Gesellschaftsgrößfilm „Das rote Mal“ über die Leinwand. Ein herrliches neunaktiges Liebesdrama mit einem äußerst spannenden Inhalt.

Burg-Kino. Bis einschließlich Sonntag wird der erstklassige Größfilm „Verkaufte Töchter“ mit Nils Asther und Joan Crawford in der Hauptrolle vorgeführt. Ein vorzügliches Drama aus dem Leben der „Oberen Zehntausend“. Außerdem zeichnen den Film wunderschöne Naturaufnahmen aus. In Vorbereitung „Das Es“ mit dem berühmten Filmstar Moskowin.

Sport

Belic — Sieger

Sensationeller Abschluß der großen internationalen Ringkämpfe.

Die internationalen Ringkämpfe, die Abend auf Abend die große Veranda der „Union“-Brauerei mit begeisterten Zuschauern vollfüllten, hatten doch ihre Sensation. In der gestrigen Entscheidung gelang es dem sympathischen Bulgar B e l i c gegen den kräftigen Oesterreicher R a w a n einen überraschenden Sieg zu erringen, der umso sensationeller wirkte, als der Kampf kaum 2 Minuten in Anspruch nahm. Beide begannen den Kampf recht hastig. Rawan schlang seinen Gegner etwas in die Höhe und erfaßte diesen beim Herabfallen mit seinem gefürchteten Doppel-Kelson. Belic zögerte aber keinen Augenblick und warf sich mit voller Wucht auf den Rücken. Rawan kam hierbei so unglücklich unter ihm zu liegen, daß er trotz seines berücksichtigten Griffes keine Möglichkeit hatte, sich von den Schultern zu erheben. Die Ereignisse spielten sich im Bruchteil einer Sekunde ab, sodaß das Publikum kaum zu Atem kam. Umso stärker wurde sodann der sensationelle Sieg Belic's entgegengenommen.

Zuvor standen sich J a n e s und Mar:o de P e t r i gegenüber, deren Kampf in der 12. Minute mit einem Sieg des viel besseren Zagrebers ausging.

Den Abend eröffneten W e i s z und J a n d e r a. Der Kampf konnte gerade nicht begeistern, doch gab es einige recht interessante Begebenheiten. Beide Akteure schonten sich gegenseitig sichtlich und sorgten gleichzeitig für die Stimmung im Publikum. Erst in der 42. Minute entschloß sich Weiss

seinen Gegner, der allerdings zeitweise recht gut manövrierte, auf die Schulter zu legen.

Die zeitweise recht interessanten Kämpfe, die insgesamt 13 Runden in Anspruch nahmen, zeigten nun folgenden Endstand: 1. B e l i s (Bulgarien); 2. Raman (Oesterreich); 3. Bogner (Ungarn); 4. Janes (Jugoslawien); 5. Weiss (Ungarn); 6. Jandera (Tschoslowakei); 7. Marco de Petri (Italien); 8. Bosnić (Jugoslawien).

Nachdem sich die außergewöhnliche Erregung nach dem raschen Siege Belis wenigstens teilweise gelegt hatte, nahm der Präsident des S. S. R. „Maribor“, Dr. Stamo als Veranstalter der Wettkämpfe die Preisverteilung vor, bei welcher Gelegenheit er den sportlichen Wert der Veranstaltung herausstrich.

Tilben — neuerdings Tennistweltmeister?

Tilben zeigte in Wimbledon noch einmal, vielleicht zum letzten Mal, was in ihm steckt. Nach dem sensationellen Sieg A l i s o n s über C o c k e t, fiel auch Tilben zu, die Vorherrschaft Frankreichs im Tennis zu brechen. Er errang auch gestern einen heftig umstrittenen Sieg gegen B o r o i. Tilben siegte 6:0, 4:6, 6:4, 0:6, 7:5, nachdem der ausgezeichnet spielende Basko im letzten Satz noch einmal mit 4:2 in Führung gegangen war. Tilben qualifizierte sich somit in die Schlussrunde, wo er an seinen Landsmann A l i s o n stoßt, der gestern D o e g mit 6:3, 4:6, 8:6, 5:6, 7:5 bezwang. Tilben hat also große Chancen die Weltmeisterschaft nach langen Jahren wieder zu gewinnen.

Im Domeneingel standen sich Fr. A u s e m und M i s h a n in der Vorschlußrunde gegenüber. Den ersten Satz verlor die Deutsche mit 2:6, konnte jedoch den zweiten 6:0 an sich bringen. Beim Stande 4:4 im dritten Satz erlitt sie infolge der enormen Hitze einen Schwächeanfall und mußte vom Platz getragen werden. Das Finale werden somit M i s h a n und die bisherige Weltmeisterin M i s h a n - M o o d h bestreiten.

Zum „Edelweiß“-Jubiläumrennen teilt der Rennauschuß den Mariborer Fahrern mit, daß unwiderstehlich Freitag abends um 19 Uhr der letzte Termin zum Rennen ist. Nachnennungen am Startplatz nur gegen doppelte Renngebühr von 30 Dinar (gilt auch für die eigenen Klubfahrer). — Das Rennen dürfte sehr interessant werden, da sich die besten Fahrer des In- und Auslandes bereits gemeldet haben und eine noch nie dagewesene große Anzahl Renner am Starte sein wird. Eine halbe Stunde vor dem Start, und zwar um halb 8 Uhr haben sich sämtliche Fahrer beim Starter Herrn Moriz D a d i e u beim Kilometerstein 133,6 zu melden.

Tiefschlag erlaubt! Die New Yorker Vorkommission hat beschlossen, in Zukunft Tiefschläge nicht mehr anzuerkennen. Dem Vorgesetzten wird anheimgestellt, nach eigener Wahl einen Tiefschlag auszusprechen. Die Vorkommission hat eine Reihe derartiger Schüsse experimentell ausprobieren lassen und amtlich anerkannt, nachdem sie sich davon überzeugt hat, daß die Sicherheit gegen etwaige Folgen des Tiefchlages ausreichend ist. Die einzige Strafe für den Tiefschlagenden ist der Verlust der Runde auf Grund des Punktsystems. Wird der am Boden liegende Boxer ausgehört, dann gilt Kampfende durch L. o. Die Neuregelung tritt zum ersten Mal beim Titelfkampf im Leichtgewicht zwischen Wandell und Singer am 17. Juli in Kraft und wurde von den beiden Boxern selbst angefragt. Sie stellten den Antrag, den sogenannten Taylorschutz tragen zu dürfen, wogegen sie auf alle Rechte aus einem etwaigen Tiefschlag verzichteten. Die Entscheidung der Vorkommission wird in Boxkreisen als Revolution angesehen, jedoch allgemein mit Befriedigung aufgenommen, da man in der Meinung übereinstimmt, daß die Fortdauer des jetzigen Zustandes den Ruin des professionellen Boxsportes bedeuten würde.

Insertatenannahme in Ptuj

Anzeigen für die „Mariborer Zeitung“ übernimmt G. PICHLER, Ptuj, Vereinshaus. Aufträge werden prompt erledigt.

Wirtschaftliche Rundschau

Auf neuen Wegen

„Ich öffne meine Grenzen, wenn Du Deine Grenzen öffnest. Ich kaufe von Dir, wenn Du von mir kaufst!“ — Der Zollfriede in seiner neuen Formulierung

Die heutige Situation am Weltmarkt ist gekennzeichnet durch die Arbeitslosigkeit, durch den Ueberschuß an flüssigen Geldmitteln und durch die stetige Behinderung der Absatzmöglichkeiten. Die drei Faktoren bedingen sich gegenseitig und führen in ihrer Konsequenz dazu, daß Arbeitskräfte, Arbeitskapital und Arbeitsprodukte verschiedenen Orten aufgestapelt werden und damit die Fluktuation dieser drei Faktoren der Weltwirtschaft theoretisch ausbleibt.

Die Ursachen dieser Situation sind nicht ganz klar; zum Teil sind sie in der anwachsenden Ueberproduktion bedingt, zum Teil in der Ueberhebung der einzelnen Konsumgruppen (vom Einzelkonsumenten bis zu den Gesamtstaatswirtschaften).

Verstärkt wurde die Lage durch die Protektionalpolitik, die die einzelnen Staaten mit stetig wachsenden Zollmauern umgeben hat, die der eigenen Wirtschaft nicht dienlich, der Wirtschaft der übrigen Staaten jedoch und damit der Weltwirtschaft schädlich waren.

Euro pa, das vor dem Kriege ein kompakter, in sich konsolidiertes Wirtschaftsgebiet war, ist dadurch in eine Reihe, sich gegenseitig bekriegender und jeden freien Handel ausschaltender Kleinwirtschaftsgebiete zerfallen, deren Entwicklung für die Vorkriegsverhältnisse keinerlei Ersatz geboten hat.

Die Lösung der Frage glaubte man in der paneuropäischen Idee gefunden zu haben. Tatsächlich ist diese Idee solange von der Realisierung entfernt, bis die nationalbewußten Völker Europas nicht die Fähigkeit aufbringen, über ihre Nationalität hinaus, die Idee der Kolaboration Europas in einer kontinentalen, politischen und wirtschaftlichen Einheit in sich aufzunehmen.

Realpolitiker mögen daher auch die Köpfe geschüttelt haben, als B r i a n d vor einigen Monaten der Idee nähertrat. Briand ist der Begriff des aktuell und real bedenkenden Politikers und Paneuropa ist die ideale Hoffnung von Zukunftsbekern.

Vor einigen Wochen tauchte der Plan zum europäischen Zollfriede auf, der in verschiedenen Gebieten Europas der einzige Ausweg schien, um der progressiven Verschlechterung Einhalt zu gebieten. Im Gegensatz zu Amerika ist Europa ein Kontinent der industriellen Produktion. Demgemäß war die Idee des europäischen Zollfriedens auch vom Geiste der Industriewirtschaft getragen, ohne die Agrarwirtschaft, die in Europa freilich nur geringeren Ausmaßes ist, zu berücksichtigen. Der Kardinalfehler des Zollfriedensvorschlages bestand darin, daß die Initiatoren das Vorhandensein solcher Staaten übersehen hatten, die eine hochkultivierte, ausgesprochene Agrarproduktionsproduktion besitzen.

Die Zollfriedensidee war damit, trotz ihrer genialen Vorschläge zum Tode verurteilt, weil sie geeignet war, die Existenzmöglichkeit von drei Staaten, nämlich Jugoslawiens, Rumaniens u. Ungarns zu unterbinden.

Die Lösung der europäischen Krise erforderte die Beseitigung der fundamentalen Ursachen; die Beseitigung der Ueberproduktion, die Entschuldung der Konsumenten u. die Freimachung des Weltmarktes für die internationale Konkurrenz. Diese Maßnahmen sollten die Zersplitterung von Arbeitskraft, Arbeitskapital und Arbeitsprodukt gleichmäßig aufheben.

Einer so formulierten Lösung konnte auch ein Briand nähertraten, denn sie führt in unabweislicher Konsequenz zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, zum Gefühl der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, zu Paneuropa. Sie hat die gleichen Ziele, wie das Zollfriedensprojekt, mit dem Unterschied, daß sie auch die Lebensfähigkeit der Agrarstaaten sichert.

„Ich öffne meine Grenzen, wenn Du Deine Grenzen öffnest. Ich kaufe von Dir, wenn Du von mir kaufst!“

Die Lösung liegt in diesem Satz, der jeden Protektionismus für die nicht an sich schon lebensfähige Produktion ausschließt u. den Markt vorbehaltlos dem freigibt, bei dem er volle Reziprozität erreicht.

Nicht nimmt diese Idee den Zoll ab, sondern sie führt die Entwicklung befindliche Produktion, sie gibt ihr dafür aber den Ansporn der freien Konkurrenz und damit den Antrieb zur Höchstentwicklung der eigenen Kraft, wie dies im Sinne einer gesunden Nationalökonomie unumgänglich notwendig ist.

Jugoslawien und Rumänien, die beiden verbündeten Agrarstaaten sind prädestiniert, diese neue Idee in die Welt zu tragen und es ist mehr als sicher, daß diese überall die größte Aufmerksamkeit erwecken wird. U n g a r n, das ein eben so großes Interesse an der Erleichterung seines Agrarabsatzes hat, wird sich der Aktion wohl raschest anschließen und die übrigen Staaten, die alle am Abbau der Zollschranken interessiert sind, werden die Bedingungen um so leichter annehmen, da sie den Mehrbedarf an Agrarprodukten gleichviel aus dem Auslande beziehen müssen und weil es in ihrem Interesse ist und im Interesse der europäischen Gemeinwirtschaft, wenn sie diesen Mehrbedarf am Kontinente decken.

Bringen die europäischen Agrarstaaten den Schutz ihrer eigenen, nationalen und in Entwicklung begriffenen Industrie auf den Altar des Wirtschaftsfriedens, dann wird es für die Industriestaaten weitaus leichter sein, den Zollschutz für die Agrareinfuhr aus den europäischen Staaten aufzugeben, um damit an der Zusammenschließung der gemeinsamen europäischen Wirtschaftszentren mitzuwirken.

Dringt die Idee durch, dann bedeutet sie für Jugoslawien noch lange nicht das Aufgeben seiner Industrie.

Es ist kein Geheimnis, daß sich ein Großteil der jugoslawischen Industrie unter ausländischer Kontrolle befindet.

und zum Teile nur darum errichtet ist, um die Vorteile des Zollschutzes auszunützen. Das Ausland wird seine Werke in Jugoslawien verstärken. Die Produktion im Inlande wird den Vorteil der Frachtdifferenz genießen und die Qualitätswahl wird sie dort, wo sie die billigeren Rohprodukte und Löhne zur Verfügung hat, zur größten Entwicklung bringen.

In diesem Sinne ist die letzte Konferenz der Kleinen Entente bedeutender gewesen als irgend eine Völkerverbundung.

Allgemeine Pflichten der Steuerzahler im 3. Vierteljahr 1930

1. **Angekauftensteuer.** Die Dienstgeber sind verpflichtet, die von den Angestellten abgezogenen Beträge spätestens 15 Tage nach Ablauf jedes Monats der Steuerverwaltung zu übermitteln. Steuerzahler, die nicht mehr als 20 Angestellte beschäftigen, erlegen diese Steuer in Steuermarken, die bei jeder Auszahlung in das Steuerbüchel zu kleben sind.

2. **Rentensteuer.** Institute, Anstalten und Unternehmungen, die verpflichtet sind, die Rentensteuer bei der Auszahlung der derselben unterworfenen Bezüge abzugreifen, haben dieselbe mit zwei Exemplaren des vorgeschriebenen Verzeichnisses im ersten Vierteljahr, 45 Tage nach Ablauf desselben d. i. bis einschließlich 14. August 1930 zu erlegen.

3. **Umsatzsteuer.** Steuerzahler, die Bücher über ihren Umsatz führen, sind verpflichtet, bis Ende Juli 1930 die darauf entfallende Steuer des im 2. Vierteljahr festgestellten Umsatzes zu bezahlen.

4. **Fälligkeit der direkten Steuern.** Die direkten Steuern des zweiten Vierteljahres 1930 sind am 1. Juli 1930 fällig und müssen spätestens bis zum 15. August 1930 bezahlt werden, widrigenfalls sie exekutiv eingetrieben werden.

5. **Fälligkeit einiger periodischer Steuern.** a) **Wittengesehellen** haben bis zum 15. Juli 1930 der Steuerverwaltung ein Verzeichnis der im ersten Vierteljahr 1930 eröffneten laufenden Rechnungen vorzulegen und die darauf entfallenden Steuern in Stempeln zu erlegen. b) Die dritte Rate des **Gebührens** *a q u i d a n t s* für das Jahr 1930 ist in der Zeit vom 1. bis inkl. 15. Juli fällig. c) Die **Schuldgebühr** ist für das zweite Vierteljahr 1930 bis zum 31. Juli 1930 zu erlegen.

Eintreibung der Steuerrückstände

Das Finanzministerium hat an alle Banfinanzdirektionen eine strenge Verordnung bezüglich des Eintreibens der Steuern erlassen. Laut dieser Verordnung haben die Gemeinden die säumigen Steuerpflichtigen darauf aufmerksam zu machen, daß die Einzahlung der Rückstände in kürzester Zeit zu erfolgen hat, widrigenfalls die Steuern mittels Exekution eingetrieben werden. Bis Ende Juli d. J. müssen die Gemeinden bezüglich der Steuereintreibung greifbare Erfolge aufweisen, ansonsten die Direktion die Eintreibung der Steuern mit ihrem Personal, aber auf Kosten der Gemeinden bewerkstelligt und gegen die säumigen Amtsanlagen Sanktionen anordnet. Ist eine Gemeinde nicht imstande, bis Ende dieses Jahres zumindest 90% der heurigen Steuer und ebenfalls 90% der rückständigen Steuer einzutreiben, so entzieht ihr das Finanzministerium für das kommende Jahr das Recht der Steuerhandhabung.

Repressalie gegen Amerikas Zolltarif?

London verbietet Einfuhr amerikanischer Äpfel.

Washington, 3. Juli.

In hiesigen amtlichen Kreisen befremdet das englische Verbot der Einfuhr amerikanischer Äpfel, das damit begründet wird, daß die Ladungen aus Maine und Massachusetts von Obstschädlingen befallen gewesen seien. Das Verbot, das sich auf bestimmte Sorten bezieht, trifft alle Teile der Vereinigten Staaten. Der Vorgang wäre an sich nicht erwähnenswert, wenn hier nicht die Auffassung vorkäme, daß eine abschließliche Benachteiligung der amerikanischen Äpfel vorliege, und daß dies eine ostentative Unfreundlichkeit darstelle, die mit der Annahme des amerikanischen Tarifs im Zusammenhang stehe. Man verweist hier insbesondere auch darauf, daß in gleicher Weise erkrankte kanadische Äpfel weiter in England zugelassen würden. Die in Frage stehende Krankheit trete in ganz bestimmten Teilen Amerikas seit 100 Jahren auf. Ein allgemeines Verbot gerade während der Zeit der größten Ausfuhr sei daher um so unverständlicher. Der Schaden, der auf diese Weise der amerikanischen Landwirtschaft zugefügt wird, ist beträchtlich.

× **Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und die Weinbändler.** Das mit dem 11. Juni l. J. in Kraft getretene Gesetz über den unlauteren Wettbewerb führt unter Absatz 2 § 7 besonders an, daß geographische Bezeichnungen von Weinprodukten, Mineralwässern und deren Derivaten nicht als Bezeichnung der Sorte oder Qualität betrachtet werden können. Diese Vorschrift gilt jedoch nicht für die Benennung der Weinprodukte, die nur nach der Rebsorte bezeichnet wird, außer wenn das zuständige Ministerium andere Vorschriften erläßt. § 9 des gleichen Gesetzes sieht vor, daß im Falle der unrichtigen Bezeichnung auf Verbot geklagt werden kann mit der Forderung, daß der durch die entstandene Lage gegebene Schaden ersetzt werden muß.

Radio

Samstag, 5. Juli.

2 u b l j a n a, 18.30: Nachmittagskonzert. — 20: Beograder Uebertragung. — 22.10: Weiße Musik. — V e o g r a d, 19.30: Schlager und Chansons. — 20: Tschechische Lieder. — 20.30: Abendkonzert. — 21.30: Nationallieder mit Gitarrenbegleitung. —

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.